

HEIMLICHE PERLEN

Vaillant Gruppe, Remscheid Wer mit Heizgeräten zu tun hat, kennt den Namen. Das Unternehmen zählt aber auch zu den führenden Herstellern von Produkten auf Basis erneuerbarer Energien wie Wärmepumpen, Photovoltaik-Systemen oder Lüftungs-Geräten mit Wärmerückgewinnung. Allein 2006 investierte der Heiztechnik-Spezialist 56 Millionen Euro in Forschung und Entwicklung. Mitarbeiter: 10 055; Umsatz 2006: 1,991 Milliarden Euro; Länder: Produktions- und Entwicklungsstandorte in 16 Ländern, Vertriebs- und Servicegesellschaften in 30 Ländern, Exporte in 50 weitere Länder; Weltmarktanteil: führender Anbieter von Wandheizgeräten.

Belfor-Gruppe, Duisburg Wenn es gebrannt hat, ist schnelle Hilfe nötig, um die Schäden so rasch wie möglich zu beseitigen. Hier sind die Experten des Duisburger Sanierers Belfor gefragt. Das Unternehmen ist weltweit führend bei der Sanierung von Schäden durch Feuer, Wasser und Sturm. Auf der Erfolgsliste stehen Halbleiterfabriken, Bibliotheken, Schiffe, wertvolle private Sammlungen, Wohnhäuser, Bürogebäude, Supermärkte, Hotels und Krankenhäuser. Mitarbeiter: rund 3200; Umsatz 2006: rund 770 Millionen Euro; Länder: mehr als 25; Weltmarktanteil: Weltmarktführer.

Heitkamp & Thumann Group, Düsseldorf Die aus mittelständischen Unternehmen entstandene Gruppe stellt Komponenten für Batterien her. Gegründet hatte sie der jetzige Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Jürgen R. Thumann. Mitarbeiter: 2100; Umsatz 2006: 350 Millionen Euro; Länder: elf; Weltmarktanteil: Weltmarktführer in Batteriekomponenten.



Brandschutzstore von Effertz sichern den Düsseldorfer Flughafen. FOTO: ILGNR

Effertz Tore GmbH, Mönchengladbach Das Familienunternehmen entwickelt und produziert Brandschutzstore. Als erster Anbieter brachte Effertz in den 60er Jahren Feuerschutz-Rolltore auf den Markt. Auf die Expertise vertrauen Flughäfen wie der Düsseldorfer Airport. Das Unternehmen stellt zudem Feuerschutz-Vorhänge sowie Schallschutz- und Rauchschutz-Tore her. Mitarbeiter: 72; Umsatz 2006: 9,166 Millionen Euro; Länder: 20.

Werhahn KG, Neuss Baustoffe, Backprodukte, Messer und Schneidwaren, Schmierstoffe, Ladenbau, Immobilien und Finanzdienstleistungen: Der Mischkonzern ist in acht Branchen tätig – mit Erfolg. Bekannt ist zum Beispiel Diamant-Mehl. Mitarbeiter: fast 8700; Umsatz 2006: 2,436 Milliarden Euro; Länder: weltweite Aktivitäten.

Verseidag Coating & Composite, Krefeld Die Unternehmensgruppe ist nach eigenen Angaben weltweit Marktführer bei technischen Textilien wie Membrandächer, Großzelte oder großflächige Werbeträger. Verseidag hat die Tribündendächer des Formel-1-Geländes in Bahrain oder des Olympiastadions in Berlin hergestellt. Zahl der Mitarbeiter: 350; Länder: Tochtergesellschaften in sechs Ländern, Verkaufsbüros in zwei weiteren, Exporte weltweit; Weltmarktanteil: 20 Prozent.



Nicht nur **Stahlrohre** machen SMS zum Weltmarktführer. FOTO: SMS

SMS group, Düsseldorf Die besten Stahlbauteile der Welt kommen aus Düsseldorf. Von SMS – einer Gruppe von international tätigen Unternehmen des Anlagen- und Maschinenbaus. Neben der Verarbeitung von Stahl beschäftigt man sich mit Rohr-, Profil- und Schmiedesowie Kunststofftechnik. Mitarbeiter: 9000; Umsatz 2006: 2,826 Milliarden Euro; Weltmarktanteil: weltweit führender Anbieter von Hütten- und Walzwerktechnik für die Stahlindustrie.

Quellen: Hermann Simon: Hidden Champions des 21. Jahrhunderts. Erfolgsstrategien unbekannter Weltmarktführer. 39,90 Euro, ISBN 978-3-593-38380-4;

Bernd Venohr, Datenbank Deutsche Weltmarktführer.

www.deutschweltmarktfuehrer.de

Was die Zukunftsforscher sagen

Mikro, Nano und Bio lieben das Rheinland. Doch nicht nur die jungen Branchen machen die Region fit für die Herausforderungen der **Globalisierung**. Auch die **Klassiker** sind inzwischen sehr gut aufgestellt und sorgen dafür, dass die **Erfolgsgeschichte** fortgeschrieben wird.

VON JÜRGEN GROSCHE

Das Rheinland in vier Jahren: Noch mehr Bürotürme prägen die Silhouetten der Städte. Gesundheitszentren schießen wie Pilze aus dem Boden. Im Ruhrgebiet überlegen die Kumpel, wie es weitergeht, wenn ihre Kohlezeche bald schließt. Duisburg ist fein raus; dort sind im Hafen neue Arbeitsplätze entstanden – oder in den neuen Hightech-Firmen, die sich in und um die Stadt angesiedelt haben.

Düsseldorf zielt sich wieder mal mit einer Siegerplakette: Die Stadt ist jetzt auch die Nummer eins im Segment Datenverarbeitung und Datenbanken. Land- und Ernährungswirtschaft haben am Niederrhein eine schlagkräftige Zusammenarbeit – einen so genannten Cluster – aufgebaut, der mit ähnlichen Gebilden in den Niederlanden und anderen Agrarregionen Europas um die Marktanteile wetteifert. Die Zukunftsbranchen haben ihren Siegeszug angetreten.

„Dienstleistungen und Gesundheitswesen wachsen am stärksten“

Experten halten eine solche Vision nicht für ein Traumgebilde, sondern für eine realistische Prognose. „Die beiden Branchen mit dem stärksten Beschäftigungswachstum in Nordrhein-Westfalen sind die unternehmensnahen Dienstleistungen und das Gesundheitswesen“, sagt Peter Vieregge, Professor am Forschungsinstitut für Regional- und Clustermanagement der privaten Business- und IT Hochschule in Iserlohn, für das Jahr 2011 voraus. Unternehmensnahe Dienstleistungen erbringen zum Beispiel Berater, Ingenieure, Werber. 74900 neue Stellen wird die Branche in NRW in vier Jahren schaffen, hat Vieregge in seinen Standort-Untersuchungen berechnet. Das Gesundheitswesen wird 69000 neue Stellen schaffen. Mit Abstand folgen die Herstellung von Metallerzeugnissen (15400), das Baugewerbe (14000) und die Datenverarbeitung (11800).

Zu den Zukunftsbranchen werden gerne alle Wirtschaftszweige gerechnet, deren Namen mit „Bio“, „Nano“ oder „Mikro“ beginnen. Doch auch Klassiker erweisen sich als Segmente mit neuem oder wieder erstarktem Potenzial: Automotive, Logistik, Medien, Material- und Werkstofftechnologie, Maschinenbau – um nur einige zu nennen. „Die Produktion bleibt auch künftig ein wichtiger Wirtschaftsfaktor“, sagt Rainer Növer, Standortexperte der Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittlerer Niederrhein.



CARTOON: NIK EBERT

INFO

Cluster bieten Chancen

Regionalforscher Peter Vieregge definiert einen Cluster als „**Branchenklumpen**“, in denen die Unternehmen gut arbeiten können und sich besser entwickeln – zumindest in der Theorie“. Doch auch die Praxis zeigt quer durch die Bundesrepublik, dass sich so genannte **Kompetenzstandorte** doppelt so gut und stabiler entwickeln als Standorte ohne Cluster.

Die produzierende Industrie sei ein „Nukleus für alles, was dranhängt“ – ohne Industrie keine Dienstleister, die für sie arbeiten, keine Logistik, die die Produkte holt und bringt. Ob jung oder alt: Zukunft haben Branchen, die es schaffen, Cluster zu bilden. Beispiel: die Kunststoff verarbeitende Industrie. Sie bietet in NRW 80000 Arbeitsplätze und liegt an der Spitze aller Bundesländer. Die Branche baute wie viele andere in der ersten Hälfte des Jahrzehnts Stellen ab. Zwischen 1999 und 2006 haben aber Standorte mit einer hohen Konzentration

und Zusammenarbeit – Cluster eben – nur gut neun Prozent der Stellen abgebaut, die Nicht-Kompetenzstandorte hingegen mehr als 18 Prozent, so Vieregge. Sehr gut funktioniert die Vernetzung auch in den Branchen Life Science, Automotive, IT und Logistik.

Regionen im Wandel

So weit ein Blick auf die Wirtschaftszweige. Doch wie fit sind die Teilregionen des nördlichen Rheinlandes? Eine Kurzanalyse.

Die Bergische Region musste den Verlust vieler Industriebetriebe ver-

Rheinländer probieren gerne Neues aus

(jgr) Dem Mittelstand im Rheinland geht es derzeit richtig gut. Zumindest sagen das aktuelle Befragungen. Nach einer Konjunkturumfrage des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft (BVMW) vom September geht ein Viertel der Unternehmer davon aus, dass sich die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen noch besser als in den anderen Bundesländern entwickeln wird. Und die Stadtparkasse Düsseldorf stellt in ihrem regelmäßig erhobenen Mittelstands-Klimaindex immer wieder fest: „Das Geschäftsklima in der Metropolregion Düsseldorf ist positiver als in Deutschland insgesamt.“

Das vor allem mittelständisch geprägte Handwerk bestätigt dies: Die Betriebe am nördlichen Niederrhein machten 2006 Umsätze von insgesamt 27 Milliarden Euro, 1,1 Milliarden mehr als 2005, und auch für dieses Jahr zeigen sich die Unternehmen zuversichtlich. Das spiegelt sich im Engagement für Ausbildung: Die Betriebe haben mehr als 6000 neue Lehrverträge abgeschlossen, sechs Prozent mehr als im Vorjahr. Im Ausbildungsjahr 2007/2008 können es 9000 werden, hofft Kammerhauptgeschäftsführer Thomas

Köster: „Die Arbeitgeber im Handwerk reagieren rasch auf den Konjunkturaufschwung und den sich abzeichnenden Fachkräftebedarf.“ Der Optimismus im Mittelstand zeigt sich auch bei den Existenzgründungen. Das Handwerk an Rhein und Ruhr (Kammergebiet Düsseldorf) zählte 2006 genau 1266 Gründungen.

In vielen Branchen verzeichnet die rheinische Wirtschaft ein reges Interesse der Newcomer, zum Beispiel im Dienstleistungssektor. Die Neu-Mittelständler starten mit

stärkerer Euphorie als anderswo. Der Rheinländer probiert gern Neues aus, glauben zum Beispiel Axel Sauer und

Bernd R. Wagler. Die beiden Gründer des Unternehmens „proTermin.de“ sehen für junge Unternehmen im Rheinland optimale Startbedingungen. Sauer und Wagler bieten ein Online-Terminbuchungssystem an, das bereits von fast 100 Kunden genutzt wird, darunter sind Ärzte, Banken, Behörden. Wie viele Start-ups begannen sie 2004 mit genau einem Kunden. „Der Rheinländer sieht eher die Chancen“, ist Wagler überzeugt, „anderswo schaut man oft erst mal auf die Risiken.“

Flughafen und Messe: Hier dreht sich die Welt

(jgr) Zwei Institutionen stehen für die internationale Orientierung der Region wie kaum andere: Flughafen und Messe. Beide gelten als Standortfaktoren von unschätzbarem Wert. Allein die Messe Düsseldorf lockt in guten (Messe-)Jahren annähernd zwei Millionen Menschen ins Rheinland, davon ein Viertel aus dem Ausland. Von den mehr als 40 Messen am Standort gelten 23 als Welt-Leitmessen, zum Beispiel die Druckmesse Drupa, die Verpackungsmesse Interpack oder die Schuhmesse GDS. Die Messegesellschaft selbst wiederum hilft den Unternehmen auf dem Weg zu den internationalen Märkten. Sie unterhält 68 Auslandsvertretungen für 108 Länder. In einigen, zum Beispiel den USA, China, Indien, Russland und Tschechien, ist die Messe auch mit Tochterunternehmen und Beteiligungen vertreten.

Als internationale Drehscheibe dient auch der Flughafen. Er verbindet die Rhein-Ruhr-Region mit 175 Zielen in aller Welt. Der Interkontinentalverkehr gewinnt immer mehr an Bedeutung. Mehrere Fluggesellschaften bieten Direktflüge zum Beispiel in die USA an. Die Nachfrage ist hoch – angesichts des Wirtschaftsraumes kein Wunder. „Das Einzugsgebiet des Flughafens Düsseldorf ist für uns der wichtigste

Markt in Deutschland“, sagt Air Berlin-Chef Joachim Hunold. Im Mai 2008 nimmt die Gesellschaft ihre Langstrecken-Verbindungen nach China auf.

Airport baut Drehkreuz aus

Die Lufthansa begegnet der steigenden Nachfrage jetzt mit der Stationierung von drei A340-Langstreckenjets. Sie bedienen ab Mai 2008 die gut gehenden Verbindungen nach New York und Chicago und neu nach Toronto. Die Nachfrage

kraften. Seit 1990 sind nach Angaben der IHK Wuppertal 29 Prozent aller Betriebe verschwunden. Landesweit lag der Rückgang bei 13 Prozent. Doch gleichzeitig machen Solingen und Remscheid mit einer hohen Zahl von Weltmarktführern auf sich aufmerksam – und damit, die Weichen für den Wandel richtig gestellt zu haben: Innovatives Design und Premium-Qualität haben selbst traditionellen Branchen wie der Schneidwarenindustrie einen Kick gegeben. Das sei „genau der richtige Weg“, sagt Bernd Venohr, Professor für strategisches Management am Institute of Management der FHW Berlin.

Der Niederrhein litt ebenfalls unter dem Wegfall tausender Arbeitsplätze, dabei nicht mal unbedingt unter einer Wirtschaftslaute. Seit Beginn der 90er Jahre hat die linksrheinische Industrie ihren Anteil an der Beschäftigung von 41 auf 27 Prozent reduziert. Die Umsätze stiegen aber nach Angaben des IHK-Experten Növer von jährlich 20 auf 26 Milliarden Euro. Im Raum Duisburg erhöhte sich die Produktivität nach Angaben der dortigen IHK in den vergangenen 20 Jahren um 300 Prozent. Davon wiederum profitieren Dienstleister, zum Beispiel die Logistik.

Alt mit neu verbinden

Trotz der BenQ-Pleite in Kamp-Lintfort sei zudem die Konzentration auf die mobile Kommunikation ein Standortvorteil am nördlichen Niederrhein, sagt der Regionalexperte Vieregge. Er lobt die Verbindung mit Forschungseinrichtungen wie der Fraunhofer-Gesellschaft. Das verarbeitende Gewerbe sei wieder wettbewerbsfähig. Das gelte auch für die Kreise Wesel und Borken: Hier siedeln sich auch Unternehmen an, die aus dem Ruhrgebiet kommen. Im Wettbewerb gut behaupten können sich zum Beispiel die Medizin- und die Messtechnik sowie der Maschinenbau.

Der mittlere Niederrhein sei immer noch stark im Textilsektor, so Vieregge. Der Branche gelinge es, „alt mit neu zu verbinden“, indem sie sich zum Beispiel mit dem Thema intelligente Kleidung (die auf das Wetter reagiert oder mit GPS zur Ortung ausgestattet ist) befasst.

Düsseldorf profitiert davon, in vielen Branchen führende Stellung zu haben und zudem für Unternehmen und Mitarbeiter attraktiv zu sein. Wandel heißt hier auch: Stärkung der Attraktivität als Stadt. Ländliche Kreise haben aber ebenfalls Vorteile, sagt Vieregge: Hier ist der Mittelstand stark, Dienstleister und verarbeitendes Gewerbe ergänzen sich gut, und die Hypothesen aus der Vergangenheit seien überschaubar, ersichtlich etwa an niedrigen Arbeitslosenquoten.



Die Düsseldorfer **Schuhmesse GDS** zählt zu den Welt-Leitmessen wie auch die Drupa und die Interpack. FOTO: MESSE DÜSSELDORF